

Diese Gefahren lauern in Autoabgasen

Von Sabine Ohlenbusch | Stand: 09.01.2017 | Lesedauer: 3 Minuten



Offenbar fördern Abgase das Risiko für Demenz

Quelle: Getty Images

Feinstaub schadet den Atemwegen und erhöht das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Mehr noch: An Straßen erkranken Menschen häufiger an Demenz. Aber nicht nur Abgase fördern die Gefahr.

Die Abgase von Autos sind nicht gesund – das ist mittlerweile wohl jedem klar. Sie können Asthma und Allergien fördern und erhöhen zudem das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Doch nun warnt eine Studie kanadischer Forscher, dass das nicht alle Folgeerkrankungen sind, mit denen Stadtbewohner oder Anwohner von Hauptverkehrsstraßen häufig konfrontiert werden.

Je näher Menschen an viel befahrenen Straßen wohnten, desto stärker steige ihr Erkrankungsrisiko, berichten die Wissenschaftler in der Fachzeitschrift „The Lancet“.

Demnach könnte jeder zehnte Demenz-Fall auf den Straßenverkehr zurückgehen. Ein deutscher Experte hält den Zusammenhang für plausibel.

In der vom kanadischen Gesundheitsministerium finanzierten Studie beobachteten die Forscher um den Epidemiologen Hong Chen von der Organisation Public Health Ontario zwischen 2001 und 2012 insgesamt rund 6,6 Millionen Bewohner der Provinz Ontario im Alter von 20 bis 85 Jahren. Dabei prüfte das Team, ob ein Wohnort in der Nähe von Hauptstraßen das Risiko für Parkinson, multiple Sklerose und Demenz beeinflusst.

Nicht alle Krankheiten sind häufiger

Eine solche Verbindung fanden sie nur für Demenz. Daran erkrankten jene Personen eher, die besonders nahe an großen Straßen wohnten. Bei einer Entfernung bis zu 50 Metern zu einer Hauptverkehrsader war das Risiko um sieben Prozent erhöht, bei einer Entfernung zwischen 50 und 100 Metern um rund 4 Prozent und bis 200 Meter um etwa zwei Prozent.

Bei größerer Distanz fanden die Forscher keine erhöhte Gefährdung. Bei der Auswertung berücksichtigten sie mögliche Demenz-Einflüsse wie etwa Alter, Geschlecht, Körper-Masse-Index (BMI), Rauchen und sozioökonomischen Status.

„Die Risikosteigerung mag moderat erscheinen“, schreiben die Wissenschaftler. „Sie bedeutet aber, dass sieben bis elf Prozent der Fälle von Demenz bei Anwohnern von Hauptstraßen den Verkehrseinflüssen zuzuschreiben sind.“

Feinstaub ist nicht der alleinige Verursacher

Den Einfluss der beiden Schadstoffgruppen Stickstoffdioxid (NO₂) und Feinstaub mit einem Durchmesser bis zu 2,5 Mikrometer überprüften sie durch Schätzungen anhand von Satellitenbildern und mathematischen Modellen. Demnach können diese Stoffe den Effekt nicht vollständig erklären. Weitere Schadstoffe in der Luft oder Faktoren wie Lärm müssten eine Rolle spielen, schreiben die Autoren. So weist etwa eine deutsche Studie auf eine Verbindung zwischen Lärm und kognitiven Störungen hin.

In einem Kommentar geben Lilian Calderón-Garcidueñas von der University of Montana in Missoula und Rodolfo Villarreal-Ríos aus Mexiko-Stadt zu bedenken, dass die genauen Faktoren in der Belastung durch Straßenverkehr noch nicht bekannt seien.

„Unabhängig von den genauen Eigenschaften der Schadstoffe in der Luft atmen Anwohner verkehrsreicher Straßen große Mengen komplexer Gemische von Schadstoffen ein, und jeder Mensch reagiert unterschiedlich darauf“, schreiben sie. Das Problem betreffe weltweit Millionen Menschen. „Wir müssen jetzt Schutzmaßnahmen umsetzen, statt erst in Jahrzehnten zu reagieren.“

Wolfgang Straff vom Umweltbundesamt (UBA) in Berlin spricht sich dafür aus, auch in Deutschland Umwelteinflüsse auf das Demenzrisiko besser zu untersuchen. „Der deutliche statistische Zusammenhang liegt auf einer Linie mit Erkenntnissen aus anderen Studien“, erklärt der Leiter des Bereichs Umweltmedizin.

Auch schlechte Luft im Altenheim schädlich

Dies gelte insbesondere für vaskuläre Demenz-Formen. Als Risikofaktor sei schlechte Luftqualität nicht nur durch Verkehrsbelastung denkbar, sondern auch durch schlechte Raumlufte etwa in Altenheimen.

Bundesweit sind Schätzungen zufolge mehr als 1,4 Millionen Menschen von einer Demenz betroffen. Für Frauen ist das Risiko, an einer Demenz zu erkranken, etwa ein Fünftel höher als für Männer.

dpa/ph

Ein Angebot von WELT und N24.

© WeltN24 GmbH

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/160990840>